

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 31/3 (2004)

DOI: 10.11588/fr.2004.3.63627

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

certaines chercheurs mettent-ils en question, ces dernières années, l'emploi du mot dictature pour caractériser la RDA.

Les qualités de cet ouvrage font souhaiter qu'il soit accessible dans les bibliothèques universitaires et municipales.

Gilbert BADIA (†), Paris

Marie-Luise RECKER, *Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*, München (C.H. Beck) 2002, 116 p. (Wissen in der Beck'schen Reihe, 2115).

Ce petit livre s'insère dans une collection de manuels fournissant des mises au point sous un format condensé. Il rapporte fidèlement l'histoire de la République fédérale d'Allemagne, de la fondation à la réunification, selon une articulation chronologique en phases successives. Il intègre heureusement les bases institutionnelles, le jeu des partis, les facteurs économiques et sociaux, les relations avec les quatre grands Alliés. Cette matière abondante est bien maîtrisée et ordonnée avec clarté.

Si le rôle de Konrad Adenauer et de Kurt Schumacher dans les débuts est bien dégagé, la présentation des autres personnalités, en quelques traits fugitifs, laisse un peu le lecteur sur sa faim. L'entente avec la France pour la construction européenne est évoquée comme il convient, en formules justes, avec référence à Robert Schuman, au général de Gaulle et à Valéry Giscard d'Estaing (mais non à François Mitterrand, dont le nom aurait mérité d'être aussi cité).

Pierre BARRAL, Montpellier

Josef SCHMID, *Ein »Geschenk« wird zerpfückt. Zur Teilung des NWDR in WDR und NDR*, Hamburg (Verlag Hanseatischer Merkur) 2002, 158 S. (Hamburger Wirtschafts-Chronik, Beiheft 3).

Nachdem die britische Besatzungsmacht für ihre Zone eine zentrale Rundfunkanstalt, den Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR), ins Leben gerufen hatte, fühlte sich der südliche Teil des Sendegebiets, der Bereich des späteren Landes Nordrhein-Westfalen, von der Zentrale in Hamburg in allen Programmbelangen nicht genügend berücksichtigt. Dazu gehört auch die Tatsache, daß das dem Hamburger Intendanten nachgeordnete Funkhaus Köln als früherer Sitz einer selbständigen Rundfunkstation dieses Gebiet versorgt hatte. Anfang 1955 wurde die überkommene »Zuständigkeit« durch eine Landesrundfunkanstalt für Nordrhein-Westfalen, den Westdeutschen Rundfunk (WDR), wiederhergestellt. Vorlauf und Ablauf der Teilung des NWDR sind mehrfach dargestellt und dabei auch die parteipolitischen Implikationen berücksichtigt worden. Aber über die genauen Motive und Hintergründe der vom nordrhein-westfälischen CDU-Ministerpräsidenten Karl Arnold spätestens seit der Jahreswende 1952/53 betriebenen Trennung weiß man wenig, es sind zahlreiche Fragen offengeblieben, insbesondere welchen Anteil (partei-)politische Gründe daran hatten und/oder landsmannschaftliche Rivalitäten dafür ausschlaggebend waren.

Schmids Absicht, durch die Analyse der Aktivitäten gesellschaftlicher Gruppen wie der christlichen Kirchen neue Antworten zu geben, ist allerdings nicht gelungen. Einer solide gearbeiteten Kompilation der vorhandenen Literatur fügt er einige bisher unbekannte Tatsachen hinzu, die im wesentlichen auf Dokumentenfunde im Archiv der Nordelbischen Kirche und dem hamburgischen Staatsarchiv (hier: Senatskanzlei) zurückgehen: hinzu kommen einige wenige ergänzende Informationen aus NWDR-Dokumenten. Dadurch wird jedoch lediglich die Vermutung erhärtet, daß das auch von den Kirchen mit verursachte Scheitern des von Arnold favorisierten Kandidaten Joseph Dufhues bei der Nachwahl zum

Verwaltungsrat des NWDR für diesen ›Anlaß‹ war, seine Absichten nun energisch in die Tat umzusetzen. Genauer bekannt ist nun das Verhalten der drei nördlichen Länder Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein, nachdem abzusehen war, daß die Zerschlagung des NWDR nicht mehr verhindert werden konnte. Sie verständigten sich dann auf einen Staatsvertrag über den Rest-NWDR, den Norddeutschen Rundfunk (NDR).

Schmid legt auch die Versuche der Kirchen dar, zuerst die Trennung zu verhindern bzw. dann Einfluß in den neuen, lediglich von den Landtagen bestimmten Gremien von NDR und WDR zu gewinnen, und deckt eine kaum zu zügelnde Rivalität der evangelischen und katholischen Kirche um Einfluß in den neuen Aufsichtsorganen der beiden Rundfunkanstalten auf. All dies führt jedoch zu keinem neuen Erkenntnisgewinn in bezug auf die oben gestellte Kernfrage, sie bereichert das Wissen um das Spiel um Macht und Einfluß im Nachkriegsrundfunk lediglich um Facetten.

Edgar LERSCH, Stuttgart

Katja WÜSTENBECKER (Hg.), *Geschichte ist Vielfalt. Nation – Gesellschaft – Wissenschaft*. Festgabe für Peter Krüger anlässlich seines 65. Geburtstages, Münster (LIT) 2001, 126 S. (Forschungen zur Geschichte der Neuzeit. Marburger Beiträge, 3).

Es gibt nicht viele Wissenschaftler, denen – wie dem Marburger Historiker Peter Krüger – zum 65. Geburtstag gleich zwei Festschriften gewidmet werden¹. Zusätzlich zu einem von Gabriele Clemens herausgegebenen Aufsatzsammelband aus der Feder renommierter Kollegen und Freunde liegt nun eine Festgabe von Marburger Schülern Krügers vor. Anlässlich seines Ehrentages veranstalteten sie für ihren Lehrer im Dezember 2000 ein Symposium, dessen Beiträge Katja WÜSTENBECKER mitsamt zweier *laudationes* von Klaus MALETTKE und Gabriele CLEMENS nun veröffentlicht hat. Der Titel des schmalen Bändchens – »Geschichte ist Vielfalt« – ist dabei Programm. Die Themen spannen den Bogen vom Nationalismus in Korea nach 1920 über das Leben von Deutschen in den USA im Ersten Weltkrieg, die Haltung der amerikanischen Öffentlichkeit zum Versailler Vertrag, die deutsche Hochschullandschaft am Ende der Weimarer Republik, das deutsch-österreichische Verhältnis 1954, die Rolle von FDP-Politikerinnen in der frühen Bundesrepublik bis hin zur Bedeutung von Archiven im Internetzeitalter. Zusammengehalten wird die disparate Auswahl – wie die Herausgeberin wohlweislich betont – nur durch die Person des Jubilars.

Ulrich LAPPENKÜPER, Bonn

1 Nation und Europa. Studien zum internationalen Staatensystem im 19. und 20. Jahrhundert. Festschrift für Peter Krüger zum 65. Geburtstag, hg. von Gabriele CLEMENS, Stuttgart (Franz Steiner) 2001.